

Morphologie

Modul 04-006-1002

Grundlagen

Doreen Georgi
Universität Leipzig
Institut für Linguistik

WiSe 2011/12

Überblick

- 1 Morpheme & Allomorphie
- 2 Typen von Morphemen
- 3 Merkmale
- 4 Morphologische Analyse

Begriffsklärung

- 1 Morpheme & Allomorphie
- 2 Typen von Morphemen
- 3 Merkmale
- 4 Morphologische Analyse

Begriffsklärung

- griech: *morphé* = 'Gestalt, Form', *lógos* = 'Lehre'
- **Morphologie** ist die Lehre von den Formen. Sie ist Teilgebiet verschiedener Wissenschaftszweige, z.B.:
 - 1 Biologie
 - 2 Geologie
 - 3 Sprachwissenschaft
- Der Begriff wurde von Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) für die Botanik eingeführt.
- Der Indogermanist August Schleicher (1821-1868) führte den Begriff in die Sprachwissenschaft ein (Schleicher 1860).

Morphologie in der formalen Linguistik

Phonologie

Struktur von Lauten

Morphologie

Struktur von Wörtern

Syntax

Struktur von Phrasen und Sätzen

Semantik

Bedeutung sprachl. Ausdrücke

Ziel der Morphologie

- In der Sprachwissenschaft ist die Morphologie die Lehre von den Formen komplexer **Wörter**.
- Dies beinhaltet
 - 1 **Strukturen**, die das Resultat von Wortbildungsregeln sind, bzw. Einheiten, aus denen Wörter gebildet werden.
 - 2 **Regeln**, nach denen Wörter gebildet werden,
 - 3 **Beschränkungen**, die Wortbildungen blockieren, welche rein logisch möglich wären,
- Ziel morphologischer Forschung ist es, diese Regeln und Beschränkungen zu ermitteln und explizit zu formulieren.

Komplexität von Wörtern

- Intuition: Wörter können einfach oder komplex sein.
- Die Wörter in (1) sind einfach: Sie können intuitiv nicht weiter zerlegt werden.
- Die Wörter in (2) sind komplex; sie können in Teile zerlegt werden, die intuitiv ebenfalls Wörter sind.

(1) *einfach:*

- Wasser
- Hahn
- laut
- Mensch
- mit

(2) *komplex:*

- Wasser-hahn
- Mit-Mensch
- hell-grün
- Fahr-bahn

Primitive der Zerlegung

- Frage: Was sind intuitiv die Primitive einer solchen Zerlegung?
- Die Zerlegung des Wortes *Katze* in Laute oder Silben, wie in (3), ist in der Phonologie sinnvoll, aber nicht in der Morphologie.
 - katʂə
 - k + a + ts + ə
 - ka + tsə
 - k + atʂə
- In der Morphologie hat man es auf größere Einheiten abgesehen als die Laute. Aber auf welche?

Primitive der Zerlegung

- Beobachtung: Komplexe Wörter lassen sich nicht nur aus (einfachen) Wörtern kombinieren (vgl. Wasser-hahn), sondern auch aus kleineren Einheiten.
- Beispielsweise besteht *grünlich* aus *grün* (wie z.B. in *Das Haus ist grün.*) und *-lich*. Aber man würde *-lich* intuitiv nicht als Wort bezeichnen wollen.
- Was kennzeichnet also eine morphologische Grundeinheit?

Primitive der Zerlegung

- Beispiel: *-bar* in *trinkbar* ist kein Wort, aber sicher ein Bestandteil des komplexen Wortes *trinkbar*.
- Beobachtung: Jeder Satz der Form *Y ist X-bar*, trägt in etwa die Bedeutung "Man kann Y X-en".

(4)	Y ist trink-bar	↔	Man kann Y trinken
	Y ist lös-bar	↔	Man kann Y lösen
	Y ist hör-bar	↔	Man kann Y hören
	Y ist ess-bar	↔	Man kann Y essen
	Y ist ertrag-bar	↔	Man kann Y ertragen
- *-bar* ist also ein Paar aus **lautlicher Gestalt** und einer fixen **Bedeutung**.
- Genau solche Paare aus Laut und Bedeutung sind die Primitive einer morphologischen Analyse.

Das Morphem

- Komplexe Wörter sind also nicht immer aus einfachen Wörtern zusammengesetzt, vielmehr sind die **Primitive morphologischer Analyse lautliche Sequenzen**, die mit einer festgelegten Bedeutung gepaart sind.
- Diese Primitive werden **Morpheme** genannt (nach Baudoin 1895, siehe auch Bloomfield 1926).

Das Morphem

Definition Morphem

- Korrespondenz aus lautlicher Gestalt und einer (inhaltlichen oder grammatischen) Bedeutung
- kleinste bedeutungstragende Einheit

(Morphemgrenzen werden in der morphologischen Literatur oft graphisch oft durch Symbole wie "-" oder "+" sichtbar gemacht.)

Das Morphem

- Teilketten von Wörtern, die keine Morpheme sind, tragen keine Bedeutung. Insbesondere **Phoneme** sind nicht bedeutungstragend (allerdings **bedeutungsunterscheidend**).
- Die Trennung in **bedeutungstragende** (Morpheme) und **bedeutungsunterscheidende** (Phoneme) Einheiten wird (nach Martinet 1960) auch **doppelte Artikulation** genannt; sie ist eine Kerneigenschaft menschlicher Sprachen.

Das Morphem

- Laute sind also (üblicherweise) keine Morpheme.
- Morpheme sind auch zu unterscheiden von der phonologischen Einheit der **Silbe**:
 - 1 Auch Silben können Wörter unterteilen.
 - 2 Aber Silbengrenzen und Morphemgrenzen sind oft nicht identisch.

Wort	Silben	Morpheme
Leuchter	Leuch-ter	Leucht-er
Lampenschirm	Lam-pen-schirm	Lampe-n-schirm
Maschine	Ma-schi-ne	Maschine

Das Morphem: Bedeutung

- Ein Morphem ist die kleinste Lautfolge mit einer identifizierbaren konstanten Bedeutung.
 - Der Begriff "Bedeutung" bei der Morphemdefinition muss etwas weiter gefasst werden, da in vielen Fällen Morphemen keine **inhaltliche** Bedeutung zufällt.
 - Bedeutung kann hier stehen für
 - 1 **lexikalische Bedeutung** (inhaltliche Merkmale, referiert auf etwas in der Welt; z.B. *Wasser* in (5-a))
 - 2 **grammatische Bedeutung** (formale Merkmale, markiert eine grammatische Kategorie, z.B. Infinitiv durch *-en* in (5-b), 2. Person, Singular durch *-st* in (5-c)).
- (5)
- a. Trink-**wasser**
 - b. trink-**en**
 - c. trink-**st**

Das Morphem

- Weitere Beispiele:
 - (6) a. **Vogel-nest**, **Vogel-flug**, **Vogel-käfig**
 - b. lieb-**lich**, klein-**lich**, säuer-**lich**
 - c. such-**st**, schreib-**st**, lieg-**st**
 - d. Mann-**es**, Haus-**es**, Tisch-**es**
 - e. dicht-**er**, klein-**er**, weit-**er**
 - f. Frech-**heit**, Schön-**heit**, Feig-**heit**
- Analog zu *-bar* tauchen auch die lautlichen Gestalten in (6) in verschiedenen Kontexten immer mit der selben "Bedeutung" auf.
- Die Sprache gebraucht Morpheme wie die Elemente eines Baukastensystems, um Wörter aus ihnen zu erzeugen.

Das Morphem

- Die Korrespondenz aus lautlicher Gestalt und Bedeutung (Inhalt) ist willkürlich (de Saussure 1916). D.h. es ist Zufall, dass das Konzept 'Baum' im Deutschen durch die lautliche Gestalt [baum] ausgedrückt wird (vgl. Franz. [aɛbɔ], Engl. [tɹi:]).
- Die Form-Inhalts-Beziehung ist nicht notwendigerweise eins-zu-eins:
 - Homophonie:** gleiche lautliche Gestalt, verschiedene Bedeutungen ([vaɪdə], [taubə], [sai:tə]).
 - Synonymie:** verschiedene lautliche Gestalt, gleiche Bedeutung (*Gefährte*, *Genosse*, *Kumpan*).

Homophonie & Synonymie

- (7) **Synonymie:**
-
- ```
graph LR; A1["/aba/"] --- B["Bedeutung X"]; A2["/bab/"] --- B; A3["/gom/"] --- B;
```
- (8) **Homophonie:**
- 
- ```
graph LR; A["/aba/"] --- B1["Bedeutung 1"]; A --- B2["Bedeutung 2"]; A --- B3["Bedeutung 3"];
```

Das Morphem

- Durch das Isolieren der lautlichen Kette *-bar* und seiner Bedeutung hat man eine **Generalisierung** durchgeführt oder eine **Regel** erkannt.
- Das Erkennen von Regeln ist eine der Hauptaufgaben der Sprachwissenschaft.
- Mehrwert der Generalisierung über *-bar*:
 - Erklärung: Würde man die Kette *-bar* und ihre Bedeutung nicht isolieren, müsste es als reiner Zufall gelten, dass alle Wörter, die *-bar* enthalten, dieselbe Bedeutung beinhalten.
 - Spracherwerb: Wenn das Kind ebenfalls diese Generalisierung einmal aufgestellt hat, wird es ihm leichter fallen, andere Wörter, die auch *-bar* enthalten, zu analysieren.

Das Morphem und Regeln der Kombination

- Morpheme kombinieren sich nicht völlig frei zu Wörtern. Viele logisch mögliche Verbindungen werden als ungrammatisch empfunden.

(9)

 - *tisch-lich, *Tisch-keit, *tisch-bar
 - *sing-lich, *Sing-keit, *Sing-es
 - *mann-st, *mann-t, *mann-en
 - *er-tisch, *er-klein, *er-mit

(Ungrammatikalität eines Beispiels wird üblicherweise angezeigt durch Präfigierung mit einem “*”).

 - Das Baukastensystem unterliegt also bestimmten Beschränkungen.**

Aufgaben der Morphologie

- analytisch: die Struktur von Wörtern erfassen (Morphemanalyse) und dabei die morphologischen Primitive einer Sprache herausfiltern
- synthetisch: Beschränkungen über die Kombination der Primitive finden und Generalisierungen aufstellen, formale Ableitung der Beschränkungen

Allomorphie

- Die konkrete phonologische Realisierung (**lautliche Gestalt**) eines Morphems wird manchmal **Morph** genannt.
- Morpheme können verschiedene lautliche Gestalten haben und trotzdem dieselbe Funktion erfüllen. Man nennt dies **Allomorphie**.

- (10)
- Kind, Kind-er
 - Greis, Greis-e
 - Auto, Auto-s
 - Bett, Bett-en
 - Zecke, Zecke-n

- Die Morphe(me) *-er, -e, -s, -en, -n* in (10) sind **Allomorphe** eines **abstrakten** Pluralmorphems.

Allomorphie

- Die Wahl eines Allomorphs ist durch den **Kontext** bestimmt, in dem das Morphem auftritt.
- Dieser Kontext kann bestimmt sein durch
 - 1 **phonologische** Kriterien
(z.B. [±obstruent], [±plosiv], etc.),
 - 2 **morphologische** Kriterien
(z.B. [maskulinum], ein bestimmtes adjazentes Morphem, etc.)
oder
 - 3 **lexikalische** Kriterien
(d.h. die Wahl des Allomorphs hängt von bestimmten lexikalischen Elementen ab: [Flexionsklasse]).

Allomorphie

- Beispiel 1; phonologisch:
Das deutsche Verb markiert die 3. Person Singular Präsens Indikativ Aktiv mit *-t*, (11-a), es sei denn
 - 1 das Verb endet auf einen koronalen Plosiv ([t], [d]), (11-b)
(Ausnahme: *hält*), oder
 - 2 das Verb endet auf [t] oder [d] (oder einige andere Konsonanten), gefolgt von einem Nasal ([m], [n]), (11-c).

- In diesen beiden Sonderfällen wird *-et* gewählt.

- (11)
- leb-t, zieh-t, schrei-t, fluch-t
 - red-et, reit-et, bad-et
 - atm-et, rechn-et

Allomorphie

- Beispiel 2; phonologisch (Tzeltal; Maya, Mexiko):
"mein" = [h] vor einem Konsonanten und [k] vor einem Vokal.
Entsprechend für "dein" und "sein" ([a] vs. [aw] und [s] vs. [y]).

(12)	k'ab	"Hand"	h-k'ab	"meine Hand"
	akan	"Bein"	k-akan	"mein Bein"
	lumal	"Land"	a-lumal	"dein Land"
	inam	"Frau"	aw-inam	"deine Frau"
	k'op	"Sprache"	s-k'op	"seine Sprache"
	at'el	"Arbeit"	y-at'el	"seine Arbeit"

Allomorphie

- Beispiel 3; morphologisch: Das Pluralallomorph im Deutschen im Kontext von *-heit/-keit* ist immer *-en* (13), aber nicht immer in anderen Kontexten (14):

- (13) a. Flüssig-keit-en, *Flüssig-keit-er
b. Dumm-heit-en, *Dumm-heit-e

- (14) a. Kind-er, *Kind-en
b. Kerl-e, *Kerl-en
c. Auto-s, *Auto-(e)n

- Analyse:

- 1 *-keit* und *-heit* müssen ein Merkmal tragen (nennen wir es [x-eit]), für das die Wahl der Pluralendung sensitiv ist.
- 2 Trägt ein Nomen [x-eit] (weil es auf *-keit* oder *-heit* endet), dann muss das Allomorph *-en* gewählt werden.

Allomorphie

- Beispiel 4; morphologisch:
Die Wahl des Pluralmorphems *-er* im Deutschen unterliegt der Beschränkung, dass es sich nur mit Nomen verbinden kann, die Maskulina oder Neutra sind (15-a,b).

- (15) a. der Rand, die Ränd-er
b. das Land, die Länd-er
c. die Wand, *die Wänd-er

- Analyse:

- 1 Eine rein phonologische Erklärung (*-er* + Umlaut bei einsilbigem Stamm und/oder mit Reim *-and*) scheidet als Erklärung aus, da (15-c) diesen Kontext ebenfalls erfüllt.
- 2 Die Pluralendung *-er* muss daher sensitiv sein für das Merkmal [-fem] des Nomens (Annahme: [neutr] = [-mask, -fem]).

Allomorphie

- Beispiel 5; lexikalisch:
Trotz systematischer Beschränkungen (wie der vorherigen) sind Pluralendungen im Deutschen nicht vollkommen vorhersagbar und müssen daher für die einzelnen lexikalischen Nomen gelernt werden.
- Bei folgenden Paaren sind Genus und phonologischer Kontext konstant, und trotzdem tauchen jeweils verschiedene Pluralendungen auf.

- (16) a. der Wurm, die Würm-er, *die Würm-e
b. der Turm, die Türm-e, *die Türm-er

- (17) a. das Loch, die Löch-er, *die Loch-e
b. das Joch, die Joch-e, *die Jöch-er

- (18) a. die Au, die Au-en, *die Au-e
b. die Sau, die Sä-u-e, *die Sau-en

Allomorphie: komplementäre Distribution

- Formen mit gleicher Bedeutung, aber verschiedener lautlicher Gestalt sind nur dann Instanzen desselben Morphems (Allomorphe), wenn sie in **komplementärer Distribution** stehen.
- Zwei Formen F1 und F2 stehen in komplementärer Distribution, genau dann, wenn die Kontexte, in denen F1 auftritt, verschieden sind von den Kontexten, in denen F2 auftritt.
- Erinnerung: Die Endung für 3. Person Singular an deutschen Verben ist *-et* oder *-t*, je nach phonologischem Kontext.
- Die phonologischen Kontexte von *-t* und *-et* überlappen dabei nicht (sind komplementär). Also sind *-t*, und *-et* Allomorphe.

Allomorphie

Definition Allomorph

- Allomorphe sind Varianten ein und desselben abstrakten Morphems (haben die gleiche grammatische oder lexikalische Bedeutung)
- Die Auswahl eines Morphems hängt vom (phonologischen, morphologischen, lexikalischen) Kontext ab.
- Allomorphe eines Morphems stehen in komplementärer Distribution zueinander.

- 1 Morpheme & Allomorphie
- 2 Typen von Morphemen
- 3 Merkmale
- 4 Morphologische Analyse

Stamm und Wurzel

- Ein **Stamm** ist ein Morphem, an das sich andere Morpheme anhängen, so wie sich in (19) *ein-* an den Stamm *Sicht* hängt.
(19) **Ein-sicht**
- Ein Stamm ist **einfach** (wie *Sicht* in (19)), wenn er nur aus einem Morphem besteht. Er ist **komplex** (wie *Ein-sicht* in (20)), wenn er aus mehreren Teilen besteht.
(20) **ein-sicht-ig**
- Einen einfachen Stamm (wie *Sicht* in (19), (20)) nennt man auch **Wurzel**.

Richtung

- Frage:
 - 1 Was meint man damit, dass ein Morphem X sich an ein anderes Morphem Y "anhängt"?
 - 2 Könnte man nicht genauso gut umgekehrt sagen, dass Y sich an X anhängt?
- Antwort:
 - 1 Man sagt, dass X sich an Y anhängt (aber nicht umgekehrt), wenn Y auch alleine (also ohne ein Element der Kategorie X) in einem Satz auftauchen kann, X aber nicht ohne (ein Element der Kategorie) Y auftauchen kann.
 - 2 Dadurch entsteht die Asymmetrie, die durch das Konzept "sich anhängen" ausgedrückt wird.

Gebundene vs. freie Morpheme

- Dementsprechend unterscheidet man
 - 1 **gebundene** Morpheme und
 - 2 **freie** Morpheme
- Ein Morphem *M* ist frei, genau dann, wenn *M* alleine im Satz stehen kann, also ohne sich mit einem anderen Morphem *M'* verbinden zu müssen.
- Ein Morphem *M* ist gebunden, genau dann, wenn *M* nicht frei ist.

Beispiele

- Beispiel 1: *-lich* in (21) ist gebunden, *Glück* ist frei.
 - (21) a. Sie ist glück-lich.
 - b. *Glück ist sie -lich.
 - c. *Sie ist -lich.
- Beispiel 2: *-er* in (22) ist gebunden, *wenig* ist frei.
 - (22) a. weil wenig-er manchmal mehr ist
 - b. Manchmal ist wenig-er mehr.
 - c. *Wenig ist -er manchmal mehr.
 - d. *-Er ist manchmal mehr.
- Beispiel 3: *ver-* ist gebunden, *binden* ist frei.
 - (23) a. Das kann man ver-binden.
 - b. *Ver- kann man das nicht binden.
 - c. *Binden kann man das nicht ver-.
 - d. Binden kann man das nicht.

Affixe

- Morpheme, die sich an einen Stamm hängen, nennt man **Affixe**. Affixe, die
 - 1 vor dem Stamm stehen, sind **Präfixe**,
 - 2 hinter dem Stamm stehen, sind **Suffixe**,
 - 3 die Wurzel in zwei Teile aufspalten, sind **Infixe**,
 - 4 den Stamm umfassen, sind **Zirkumfixe**.
- Beispiel 1: Präfixe im Deutschen:
 - (24) a. **Ein**-sicht
 - b. **Ab**-sicht
 - c. **Um**-sicht
- Beispiel 2: Suffixe im Deutschen:
 - (25) a. sicht-**bar**
 - b. sicht-**lich**
 - c. sicht-**en**

Beispiele

- Beispiel 3: Zirkumfix im Chickasaw (Muskogisch, Nordamerika):

- (26) a. chokm-a, **ik**-chokm-**o**
“er ist gut” “er ist nicht gut”
b. lakn-a, **ik**-lakn-**o**
“es ist gelb” “es ist nicht gelb”

- Beispiel 4: Zirkumfix im Georgischen (Kartvelianisch, Kaukasus):

- (27) a. v-xedav
“ich sehe (es)”
b. xedav-t
“ihr seht (es)”
c. **v**-xedav-**t**
“wir sehen (es)”

Beispiele

- Beispiel 5: Infix im Tagalog (Austronesisch, Philippinen): Das Präteritum wird durch ein Infix ausgedrückt.

- (28) a. sulat, s-**um**-ulat
“schreiben” “derjenige, der schrieb”
b. gradwet, gr-**um**-adwet
“abschließen” “derjenige, der abschloss”

Infixe im Deutschen?

Frage: Ist *-zu-* in *auf-zu-schreiben* ein Infix?

- Wenn Infixe per Definition Wurzeln spalten, dann sicher nicht: *auf-schreiben* ist keine Wurzel.
- Vielleicht ist *auf-schreiben* sogar noch nicht mal ein Wort bzw. ein Stamm, der dann durch *-zu-* gespalten wird (und damit *zu* auch kein Infix).
- Wie wir noch sehen werden, können Teile von Wörtern nämlich in der Syntax nicht verschoben werden. Das ist bei *auf-schreiben* aber der Fall:

- (29) Sie schreibt es auf.

Infixe im Deutschen?

- Bei Verben, deren Partikel nicht abgespalten werden kann (30-b), und die deswegen komplexe Wörter zu sein scheinen, kann *zu* auch nicht eingefügt werden (30-e), was auch dafür spricht, dass *zu* kein Infix sein kann:

- (30) a. weil sie es sich überlegt
b. *Sie legt es sich über.
c. zu überlegen
d. *über-zu-legen

Infixe im Deutschen?

Frage: Ist *-un-* in *ver-un-treuen* ein Infix?

- Wenn Infixe per Definition nur Wurzeln spalten, dann nicht. Aber mal angenommen, Infixe könnten auch beim Spalten von Stämmen vorliegen.
- *Ver-* kann in der Syntax nicht abgetrennt werden, bildet also mit *untreuen* ein Wort:
(31) a. *Er untreut Geld ver-.
b. Er veruntreut Geld.
- In der endgültigen **Repräsentation**, der lautlichen Kette *ver-un-treuen*, steht *-un-* auch zwischen *ver-* und *treuen*, spaltet die beiden also.

Infixe im Deutschen?

- *Un-* kann aber **ver-treuen* nicht aufgespalten haben, denn **ver-treuen* ist ja ungrammatisch.
- Eher ist es so, dass *un-* zunächst an *treu* präfigiert wird (und das grammatische *un-treu* ergibt). Anschließend wird *ver-* präfigiert.
- In der **Derivation** (schrittweisen Ableitung) ist *un-* also ein Präfix, kein Infix.

Zirkumfixe im Deutschen?

Frage: Bildet das Partizip II im Deutschen (*ge-...-en* wie in *ge-schrieb-en*) ein Zirkumfix im Deutschen?

- Das sieht in der Tat so aus: Beide müssen zusammen auftauchen und keines der beiden kann in der Syntax abgespalten werden:
(32) a. Sie hat es nicht ge-schrieb-en.
b. *Sie hat es nicht schrieb-en.
c. *Sie hat es nicht ge-schrieb.
d. Geschrieben hat sie es nicht.
e. *Ge- hat sie es nicht geschrieben.
f. *Geschrieb- hat sie es nicht -en.

Zirkumfixe im Deutschen?

- Aber *-en* taucht noch in einem anderen Kontext auf, nämlich als Infinitivmarker: *schreib-en, ess-en, etc.*
- Und im Infinitiv steht *-en* ohne *ge-*. Wenn *-en* in beiden Fällen dasselbe Element ist, dann wäre das ein Argument, dass *ge-...-en* kein Zirkumfix ist.
- Außerdem gibt es auch Formen des Partizips II ohne *ge-*:
(33) übertreiben übertrieb-en
 überschreiben überschrieb-en
 übergeben übergeb-en

Das Auftreten von *ge-* und *-en* ist also nicht aneinander gekoppelt.

Gebundene Wurzeln

- Es gibt auch gebundene Morpheme, die keine Affixe sind, sondern Wurzeln.
- Beispiel 1 (Spanisch; Indoeuropäisch):

habl-ar	“sprechen”	viv-ir	“leben”
habl-o	“Ich spreche”	viv-o	“Ich lebe”
habl-as	“Du sprichst”	viv-es	“Du lebst”
habl-ábamos	“Wir sprachen”	viv-íamos	“Wir lebten”
habl-ariamos	“Wir würden sprechen”	viv-iríamos	“Wir würden leben”
habl-a	“Sprich!”	viv-e	“Lebe!”
*habl-		*viv-	

Gebundene Wurzeln

- Beispiel 2 (Ojibwa; Algonquin, USA u. Kanada):

(34)	nidoon	“mein Mund”	nigwis	“mein Sohn”
	gidoon	“dein Mund”	gigwis	“dein Sohn”
	*-doon	“Mund”	*-gwis	“Sohn”

Gebundene Wurzeln

- Bisher:
 - 1 Stämme sind Wörter, an die sich andere Morpheme anhängen können.
 - 2 Wurzeln sind einfache Stämme, also Morpheme, an die sich andere Morpheme anhängen können.
- Behauptung nun: Es gibt gebundene Wurzeln.
- Frage:
 - 1 Wie kann man dann in z.B. in (33) zwischen *habl-* als Wurzel und *-ar* als Affix unterscheiden?
 - 2 Wieso kann man nicht umgekehrt sagen, dass *habl-* ein Affix ist, dass sich an die gebundene Wurzel *-ar* anhängt?
- Intuitive Antwort: Gebundene (wie auch freie) Wurzeln steuern die Kernbedeutung des Wortes bei. Affixe “modifizieren” die Kernbedeutung “leicht”.

- 1 Morpheme & Allomorphie
- 2 Typen von Morphemen
- 3 Merkmale
- 4 Morphologische Analyse

Merkmale

- Jedes Morphem hat bestimmte Eigenschaften. Diese Eigenschaften nennt man auch **Merkmale**.
- Man unterscheidet
 - 1 phonologische Merkmale
 - 2 semantische Merkmale
 - 3 morpho-syntaktische Merkmale
- Beispiel: Das Morphem *Blut* im Deutschen hat folgende Merkmale (ein Merkmal X wird oft als "[X]" geschrieben):
 - 1 phonologische: [blu:t]
 - 2 semantische: [masse], [konkret], ...
 - 3 morpho-syntaktische: [Nomen], [Nominativ], [neutrum] ...
- Morpho-syntaktische Merkmale sind Merkmale, die sowohl in der Morphologie als auch in der Syntax eine Rolle spielen.

Kategorienmerkmale

- Ein Merkmal wie [Nomen] (kurz [N] oder N) nennt man ein **Kategorienmerkmal**.
- Man unterscheidet wenigstens folgende Kategorien:
 - 1 Nomen (N)
 - 2 Verb (V)
 - 3 Adjektiv (A)
 - 4 Präposition (P)
- Beispiele:
 - 1 N: *Buch, Wasser, Fritz, Kinderschutz*
 - 2 V: *rufen, trinkst, geschlafen, ginge*
 - 3 A: *gut, schöner, kerzen-gerade*
 - 4 P: *in, auf, gegen, nach, auf-grund*

Kategorienmerkmale

- Kategorienmerkmale sind u. a. durch die Syntax motiviert: Wörter verschiedener Kategorien treten an verschiedenen Stellen im Satz auf:
- N taucht im Deutschen rechts neben einem Verb wie *kennen* im Hauptsatz auf, A, P und V nicht.
 - (35) a. Fritz kennt [N Maria].
 - b. *Fritz kennt [A schön].
 - c. *Fritz kennt [P auf].
 - d. *Fritz kennt [V schläft].

Kategorienmerkmale

- A taucht im Deutschen zwischen Artikelwörtern wie *ein* und N auf, N, P und V nicht.
 - (36) a. *ein [N Maria] Buch
 - b. ein [A schönes] Buch
 - c. *ein [P auf] Buch
 - d. *ein [V liest] Buch
- V (außer infinitem V) besetzt im Deutschen die zweite Position (genauer: ist zweite Konstituente) im Hauptsatz, N, P und A nicht.
 - (37) a. *Fritz [N Bücher] liest.
 - b. *Fritz [A dicke] liest Bücher.
 - c. *Fritz [P auf] steht Bücher.
 - d. Fritz [V liest] Bücher.

Kategorienmerkmale

- Kategorienmerkmale braucht man auch in der Morphologie: Affixe verbinden sich oft nur mit Stämmen ganz bestimmter Kategorie.
- *-bar* tritt im Deutschen nur zusammen auf mit einem Stamm der Kategorie V.
(38) a. [V ess]-bar, [V trink]-bar, [V denk]-bar
b. *[N Frau]-bar, *[N Tisch]-bar
c. *[P auf]-bar, *[P ab]-bar, *[P mit]-bar
d. *[A schön]-bar, *[A sanft]-bar
- *-ity* im Englischen tritt nur zusammen mit Stämmen der Kategorie A (und immer häufiger auch der Kategorie P) auf.
(39) a. [A sincer]-ity, [A curios]-ity
b. *[V drink]-ity, *[V lov]-ity
c. *[N book]-ity, *[N stor]-ity
d. [P up(p)]-ity, [P down]-ity, [P in]-ity

Flexionsmerkmale

- Bei der **Flexion** (Beugung), spielen morpho-syntaktische Merkmale eine wichtige Rolle.
- Dabei kann man zunächst trennen in
 - 1 **Nominalflexion**
 - 2 **Verbalflexion**
- Nominalflexion auf der einen und Verbalflexion auf der anderen Seite unterteilt man in
 - 1 **Numerus**
 - 2 **Genus**
 - 3 **Kasus**
 - 4 **Person**
 - 1 **Tempus**
 - 2 **Aspekt**
 - 3 **Modus**
 - 4 **Genus Verbi**
- Numerus, Genus und Person werden via **Übereinstimmung (Kongruenz)** mit Nomen oft auch am Verb markiert.

Numerus

- Das Deutsche macht beim Merkmal Numerus Gebrauch von den **Merkmalswerten**
 - 1 **Singular** (Markierung von Individuen)
 - 2 **Plural** (Markierung von Gruppen)
- (40) a. der Mann, die Männ-er
b. das Pferd, die Pferd-e
c. die Ecke, die Eck-en
- Weniger verbreitet in den Sprachen der Welt, aber nicht ungebräuchlich, ist der Wert **Dual**, der zur Markierung von Gruppen mit genau zwei Elementen dient.
- Einige Sprachen markieren auch
 - 1 **Trial** (Markierung von genau drei Elementen)
 - 2 **Paucal** (Markierung weniger Elemente)

Genus

- In vielen Sprachen tragen Nomina ein Merkmal, das man **grammatisches Geschlecht** oder **Genus** nennt.
- Das Genus ist zu unterscheiden vom **natürlichen Geschlecht (Sexus)**, das man in **männlich** und **weiblich** unterteilt.
- Diese Unterscheidung kann man leicht übersehen, da indoeuropäische Sprachen meist nur zwei (oder drei) Genera haben.
- Sprachen der Niger-Kongo-Familie haben viele verschiedene Genera. Aronoff & Fudeman (2005) erwähnen u. a. Fula (Niger-Kongo, Senegal, Gambia) mit 25 Genera, Kujamaat Jóola (Niger-Kongo, Senegal) mit 19.

Genus

- Indoeuropäische Sprachen unterschieden meist

1 Femininum

2 Maskulinum

- Manchmal, wie im Deutschen, kommt noch der Wert **Neutrum** dazu.

(41) das Pferd, der Balken, die Höhe

- Genus lässt sich nicht immer an der lautlichen Gestalt eines Nomens erkennen:

(42) Latein:
asin-us "Esel" [mask]
amic-us "Freund" [mask]
dom-us "Haus" [fem]

(43) Italienisch:
camer-a "Zimmer" [fem]
repubblic-a "Republik" [fem]
problem-a "Problem" [mask]

Genus

- Man sieht das Genus oft nur an der **Kongruenz**, die Nomen mit Adjektiven und Artikelwörtern eingehen.

(44) a. magn-us [mask] asinus "großer Esel"
*magn-a [fem] asinus
b. *magn-us [mask] domus "großes Haus"
magn-a [fem] domus

(45) a. la [fem] camera "das Zimmer"
*il [mask] camera
b. *la [fem] problema "das Problem"
il [mask] problema

(46) a. alt-e [fem] Schachtel
*alt-er [mask] Schachtel
b. *alt-e [fem] Hut
alt-er [mask] Hut

Genus

- Welches Wort welches Genus trägt, ist oft nicht willkürlich, sondern folgt semantischen Kriterien.
- Ein solches Kriterium **kann** das natürliche Geschlecht sein.
- Im Dyrbal (Pama-Nyungan, Australien) bilden angeblich Frauen, Feuer und gefährliche Dinge ein Genus (siehe Dixon 1972).
- In Algonquinsprachen (USA) wird zwischen belebt und unbelebt unterschieden. Menschen und Tiere gehören wie erwartet in die erste Klasse. Manchmal aber auch Dinge wie Tabak, Äpfel und Schneeschuhe.

Flexionsklasse

- Vom Genus zu unterscheiden ist die Flexionsklasse, die Nomen und Verben ebenfalls in Gruppen einteilt.
- Zu einer Flexionsklasse zählen Wörter, die die gleiche morphologische Änderung im selben morphosyntaktischen Kontext aufweisen.
- Die Flexionsklasse ist also an der morphologischen Veränderung des betreffenden Wortes (Nomens, Verbs) selbst zu erkennen.

(47) Pluralklassen im Deutschen:
-s Auto, Kilo
-en Frau, Verb
"-e Korb, Kuh
"-er Haus, Huhn
-∅ Fenster, Gebäude

Genus vs. Flexionsklasse

- Flexion des Nomens vs. Flexion von Modifikatoren des Nomens, Beispiel: Deutsch

Kasus/Numerus		
Nom Sg	die große Wand	die große Tür
Gen Sg	der großen Wand	der großen Tür
Dat Sg	der großen Wand	der großen Tür
Akk Sg	die große Wand	die große Tür
Nom Pl	die großen Wände	die großen Türen
Gen Pl	der großen Wände	der großen Türen
Dat Pl	den großen Wänden	den großen Türen
Akk Pl	die großen Wände	die großen Türen

- Also: gleiches Genus, aber 2 Flexionsklassen
- vgl. *Haus* vs. *Mann*: gleiche Flexionsklasse, aber unterschiedliches Genus

Genus vs. Flexionsklasse

- Beispiel 2: Nomen im Italienischen

Singular	<i>il giardino</i>	<i>la casa</i>
Plural	<i>i giardini</i>	<i>le case</i>

- Aber: *la mano* – *le mani*

Verbklassen

- Ähnlich wie Nomen verschiedenen Klassen angehören, können auch Verben in Klassen zerfallen.
 - Im Deutschen flektieren manche Verben nach einem starken und andere nach einem schwachen Muster.
 - Schwachen Verben bilden das Präteritum durch Affigierung von /t/ nach dem Stamm und vor dem Flexionssuffix, (48-a).
 - Starke Verben bilden das Präteritum durch eine Veränderung des Vokals im Stamm, die man Ablaut nennt, (48-b).
- (48) a. glaub-en, glaub-t-e; sag-en, sag-t-e; blicken, blick-t-e
b. geh-en, ging; ruf-en, rief; schaff-en, schuf

Verbklasse

- Auch in Kujamaat Jóola (Niger-Kongo) gehören Verben verschiedenen Klassen an.
- Dort scheint das Kriterium für die Verbklassenbildung mit einer phonologischen Eigenschaft zu korrelieren.
- Monosyllabische** (einsilbige) Stämme nehmen das Klasse-3-Präfix ε-. Stämme mit mehr Silben das Klasse-7-Präfix ka-.

(49) Klasse 3, ε-
ε-ga "werfen"
ε-is "zeigen"

(50) Klasse 7, ka-
ka-tundo "im Koma liegen"
kə-tikər "ohne sein"

Verbklasse

- Wird ein monosyllabischer Stamm durch ein Affix **polysyllabisch** (mehrsilbig), dann wechselt das Verb von Klasse 3 nach Klasse 7.

- (51)
- e-yem ("rot sein")
 - en (Kausativaffix)
 - kə-yem-en, *e-yem-en ("rot machen")
- (52)
- ε-kɔf ("jemanden kratzen")
 - ɔr (Reflexivaffix)
 - ka-kɔf-ɔr, *ε-kɔf-ɔr ("sich selbst kratzen")

Verbklasse

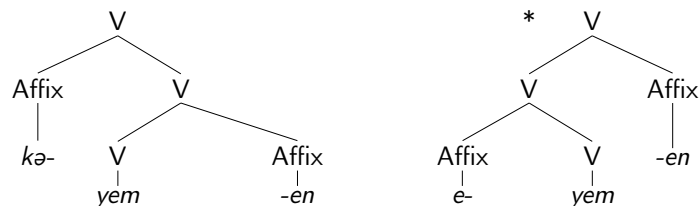
- Beachte: Die **Reihenfolge**, mit der sich die Affixe in (51), (52) mit der Wurzel verbinden, ist wichtig:

- Verbindet sich der Klassenmarker mit dem Verb bevor das Reflexiv- oder Kausativaffix ins Spiel kommt, dann sollte er die alte Form behalten.
- Nur wenn sich zuerst das andere Affix an den Verbstamm hängt, verändert sich die Silbenzahl des Stammes und damit der Klassenmarker.

Verbklasse

- Die Reihenfolge der Ableitung kann man auch durch unterschiedliche **Baumstrukturen** repräsentieren.

(53)



Kasus

- Kasusmerkmale** werden in vielen Sprachen in der Morphologie ausgedrückt. Deutsch hat vier Kasus.

- (54)
- | | |
|------------|--|
| Nominativ: | ein gut- er Grund |
| Akkusativ: | ein- en gut- en Grund |
| Genitiv: | ein- es gut- en Grund- es |
| Dativ: | ein- em gut- en Grund(- e) |

- Kasus im Deutschen ist im nominalen Bereich allerdings nur noch wenig morphologisch markiert.
- Sichtbar wird der Kasus morphologisch daher eher an mit dem Nomen kongruierenden Elementen (Adjektiv, Artikel).
- Andere Sprachen haben weniger oder mehr Kasus als das Deutsche: Russisch hat 6, Finnisch hat 15 ...

Person

- Es gibt drei Personen in den Sprachen der Welt: 1., 2. und 3. Alle Sprachen haben sie.
- Bedeutung von Person:
 - 1 Die 1. Person markiert Referenz auf den Sprecher.
 - 2 Die 2. Person markiert Referenz auf den Angesprochenen.
 - 3 Die 3. Person markiert Referenz auf Individuen, die weder der Sprecher noch der Angesprochene sind.

Person

- Person ist im Deutschen an N nie durch Flexion markiert. Es gibt **Pronomen**, die 1., 2. und 3. Person ausdrücken:

		1.Person	2.Person	3.Person
(55)	Singular	ich	du	{er, sie, es}
	Plural	wir	ihr	sie

- Nomen sind immer 3. Person. Dies kann man morphologisch an der Kongruenz zwischen Subjekt und Verb feststellen:

		1.Person	2.Person	3.Person
(56)	Singular	geh-e	geh-st	geh-t
	Plural	geh-en	geh-t	geh-en

- (57) a. Max geh-t
b. Max und Moritz geh-en

Person

- Manche Sprachen unterscheiden bei der 1. Person Plural zwischen

- 1 **exklusiver** Form
- 2 **inklusive** Form

- 1 Exklusiv = "Ich und andere, aber nicht du" (*ohne Adressat*)
- 2 Inklusiv = "Ich und andere (und du auch)" (*mit Adressat*)

- Beispiel: Walmajarri (Pama-Nyungan, Australien)

		Dual	Plural
(58)	1.Person, exkl.	ngayarra	nganimpa
	1.Person, inkl.	ngaliyarra	ngalimpa

Tempus

- Deutsch (und Englisch) markieren zwei Tempora durch die Flexion des Hauptverbs: Präsens und Vergangenheit.

(59) Präsens im Deutschen

	Singular	Plural
1.Person	geh-e	geh-en
2.Person	geh-st	geh-t
3.Person	geh-t	geh-en

(60) Past im Englischen

	Singular	Plural
1.Person	went	went
2.Person	went	went
3.Person	went	went

Tempus

- Verbale Flexionskategorien werden oft auch **periphrastisch** / **analytisch** ausgedrückt (z.B. Futur oder Plusquamperfekt im Deutschen/Englischen).
- Dabei taucht flektiertes Hilfsverb mit einem infinitem Hauptverb auf.
- Die Tempusinformation ergibt sich aus der Art des Hilfsverbs (z.B. *sein* vs. *haben*) und der Flexion.

Tempus

(61) Periphrastisches Futur im Deutschen

	Singular	Plural
1.Person	werde gehen	werden gehen
2.Person	wirst gehen	werdet gehen
3.Person	wird gehen	werden gehen

(62) Periphrastisches Plusq-perf. im Englischen

	Singular	Plural
1.Person	had gone	had gone
2.Person	had gone	had gone
3.Person	had gone	had gone

Tempus

- Andere Sprachen markieren auch Futur oder ferne Vergangenheit als Flexion (**synthetisch**).

(63) Futur im Französischen

	Singular	Plural
1.Person	aimer-ai	aimer-ons
2.Person	aimer-as	aimer-ez
3.Person	aimer-a	aimer-ont

(64) Ferne Vergangenheit im Italienischen

	Singular	Plural
1.Person	parl-ai	parl-ammo
2.Person	parl-asti	parl-aste
3.Person	parl-ò	parl-arono

Aspekt

- Der Aspekt gliedert die interne zeitliche Struktur von Handlungen oder Ereignissen.
- Einige Sprachen unterscheiden z. B. zwischen den Aspekten

- 1 **Perfektiv**
- 2 **Imperfektiv**

- 1 Perfektiv = abgeschlossene Handlung
- 2 Imperfektiv = nicht abgeschlossene Handlung

(65) Perfektiv/Imperfektiv im Tschechischen

Imperfektiv	Perfektiv	Bedeutung
psát	na-psat	“schreiben”
děkovat	po-děkovat	“danken”
vítat	při-vítat	“empfangen”
jíst	s-níst	“essen”
volat	za-volat	“anrufen”

Modus

- Modus bezeichnet die Einstellung des Sprechers zu einer Aussage (Sicherheit, Zweifel).
- Im Englischen können Modalverben wie *may, must* Grade der Einstellung bzgl. einer Verpflichtung oder der Wahrheit ausdrücken.

(66) Einstellung bzgl. Verpflichtung

- You may leave.
- You must leave.

(67) Einstellung bzgl. Wahrheit

- She may have seen him.
- She must have seen him.

Modus

- Im Deutschen kann zusätzlich Modus durch Flexion (bzw. **Stammalternation**) ausgedrückt werden:

- (68)
- | | | |
|----|---------------------------|-----------------|
| a. | Sie ruf-t an. | (Indikativ) |
| b. | Er dachte, sie ruf-e an. | (Konjunktiv I) |
| c. | Er dachte, sie rief-e an. | (Konjunktiv II) |

- Ein Bedeutungsunterschied zwischen Konjunktiv I und II im Deutschen ist in vielen Kontexten nicht mehr zu sehen.

Genus verbi

- Genus Verbi ist eine Bezeichnung für die Unterscheidung zwischen **Aktiv** und **Passiv**.
- Diese Merkmale können wieder durch Flexion oder periphrastisch realisiert werden.

(69) Passiv im Deutschen

	Sg	Pl
1.	werde geküsst	werden geküsst
2.	wirst geküsst	werdet geküsst
3.	wird geküsst	werden geküsst

(70) Aktiv vs. Passiv im Latein

	Aktiv		Passiv	
	Sg	Pl	Sg	Pl
1.	am-o	ama-mus	am-or	ama-mur
2.	ama-s	ama-tis	ama-ris	ama-mini
3.	ama-t	ama-nt	ama-tur	ama-ntur

Exponenten

- Die (phonologische) Realisierung eines morpho-syntaktischen Merkmals nennt man (nach Matthews 1991) den **Exponenten** des Merkmals.
- Wenn ein Exponent genau ein Merkmal realisiert, dann spricht man von einem **einfachen** Exponenten.
- Beispiel: Die Vergangenheitsformen des Verbs *sagen* im Deutschen:

(71)

	Singular	Plural
1.Pers	sag-te	sag-te-n
2.Pers	sag-te-st	sag-te-t
3.Pers	sag-te	sag-te-n

- Interpretation:

- 1 Der Verbstamm ist *sag-*.
- 2 Die Sequenz *-te* drückt Vergangenheit aus.
- 3 Die Endungen *-st, -n, -t* drücken bestimmte Numerus- und Personenmerkmale aus.

Exponenten

- Ist das Verhältnis von Exponent zu ausgedrücktem Merkmal ein Eins-zu-viele-Verhältnis, dann spricht man von **kumulativen** Exponenten.
- Beispiel 1: Die Endung *-ō* bei lateinischen Verbformen drückt die Merkmale 1. Person, Singular, Indikativ, Präsens, Aktiv aus (72-a).

- (72)
- | | | |
|----|-----------------------|--|
| a. | cant-ō | |
| | sing-1SG.IND.PRÄS.AKT | |
| | “Ich singe.” | |
| b. | cant-as | |
| | sing-2SG.IND.PRÄS.AKT | |
| | “Du singst.” | |
| c. | cant-at | |
| | sing-3SG.IND.PRÄS.AKT | |
| | “Er singt.” | |

Exponenten

- Beispiel 2: Im Cherokee (Irokesisch, USA) realisieren Verbalpräfixe Kongruenz (bzgl. Belebtheit, Person und Numerus) mit Subjekt und Objekt.
- Dabei kann dasselbe Präfix Subjekt- **und** Objektkongruenz ausdrücken.

- (73)
- | | | |
|----|------------|--------------------------|
| a. | ski-, skw- | 2sg.subj/1.sg.obj |
| b. | stir- | 2du.subj/3.sg.inanim.obj |
| c. | kaci:y- | 1sg.subj/3pl.anim.obj |
| d. | ci:y- | 1sg.subj/3sg.anim.obj |
- (74)
- | | | | |
|----|---------------|------------------------|------------------------------|
| a. | sv:kthv kaci- | | ne:lv:ʔi |
| | Apfel | 1SG.SUBJ/3PL.ANIM.OBJ | geb.PERF |
| | | | “Ich gab ihnen einen Apfel.” |
| b. | ci:- | | ko:wthiha |
| | | 1SG.SUBJ/3SG.ANIM.OBJ. | seh.PRÄS |
| | | | “Ich sehe ihn.” |

Exponenz

- Wird ein morpho-syntaktisches Merkmal von mehreren Exponenten gleichzeitig realisiert, spricht man von **erweiterten Exponenten**.
- Beispiel 1: Altgriechisch. In (75-b) wird das Perfekt ausgedrückt durch

- 1 den langen Vokal im Stamm (*-ly-* vs. *-l̄y-*)
- 2 Reduplikation (*le-*)
- 3 das Infix *-k-*

- (75)
- | | | |
|----|----------------|-------------------|
| a. | -ly- | “lösen” |
| b. | e-le-l̄y-k-ete | “Du hast gelöst.” |

Exponenten

- Beispiel 2: Negative Präteritumformen im Swahili werden durch *ha-* (Negation) und *-ku-* (Präteritum unter Negation) ausgedrückt (*li-* = Prät., *tu-* = 1. Person Pl.).

- (76)
- | | | |
|----|---------------|----------------------|
| a. | tu-li-taka | “Wir wollten.” |
| b. | ha-tu-ku-taka | “Wir wollten nicht.” |

- Beispiel 3: Latein. In (77) wird das Perfekt ausgedrückt sowohl durch erweiterte Exponenten als auch durch kumulative Exponenten:

- 1 den Perfektstamm (*rex-*, anstatt *reg-*)
- 2 eine Endung die
 - 1 sowohl Perfekt ausdrückt
 - 2 als auch Person, Numerus, Modus und Genus Verbi

- (77)
- | | | |
|----|-----------|----------------------|
| a. | reg-es | “Du regierst.” |
| b. | reg-ent | “Sie regieren.” |
| c. | rex-isti | “Du hast regiert.” |
| d. | rex-erunt | “Sie haben regiert.” |

Portmanteau-Morpheme

- Eng verbunden mit dem Begriff der kumulativen Exponenten ist der des **Portmanteau**-Morphems (eingeführt von Hockett 1947).
- Bei einem Portmanteau-Morphem sind mehrere (meist zwei) ursprünglich getrennte Morpheme in einem Morphem verschmolzen.
- In anderen Kontexten sind die Morpheme nicht verschmolzen.
- Das resultierende Morphem drückt danach die Merkmale aus, die die beiden Ausgangsmorpheme ausgedrückt haben, ist also ein kumulativer Exponent.

Portmanteau-Morpheme

- Beispiel: Artikelwörter und Präpositionen im Französischen.
 - 1 Der weibliche bestimmte Artikel *la* kann unverändert auf die Präpositionen *de* und *à* folgen.
 - 2 Der männliche bestimmte Artikel *le* dagegen verschmilzt mit *de* und *à* obligatorisch zu den Portmanteaus *du* und *au*.

(78) a. à la plage "zum/an den Strand"
b. de la plage "vom Strand"

(79) a. *a le marché "zum/auf den Markt"
b. au marché
c. *de le marché "vom Markt"
d. du marché

- 1 Morpheme & Allomorphie
- 2 Typen von Morphemen
- 3 Merkmale
- 4 **Morphologische Analyse**

Morphologische Analyse

- Bei der morphologischen Analyse werden Wörter in ihre einzelnen Morpheme zerlegt.
- Je mehr Morpheme einer Sprache man identifiziert hat, desto besser kann man eine Theorie darüber machen, nach welchen Regeln sie sich zusammenfügen.
- Bevor wir uns einer konkreten Analyse zuwenden, werden noch einige Hinweise und Daumenregeln für die Analyse explizit wiederholt.

Hinweise für die Analyse

- Hinweis 1: Formen, die bei allen Vorkommen dieselbe Bedeutung und dieselbe lautliche Gestalt haben, sind Instanzen desselben Morphems.
- Beispiel: Superlativbildung im Spanischen.

(80)	bueno	("gut")
	buen-ísimo	("sehr gut")
	rico	("lecker")
	riqu-ísimo	("sehr lecker")
	útil	("nützlich")
	util-ísimo	("sehr nützlich")
- In allen drei Fällen bedeutet *-ísimo* dasselbe und hat dieselbe Form.
- Schlussfolgerung: Das Suffix ist jedesmal eine Instanz desselben Morphems.

Hinweise für die Analyse

- Hinweis 2: Formen mit gleicher Bedeutung aber verschiedener lautlicher Gestalt sind Instanzen desselben Morphems (Allomorphie), wenn sie in **komplementärer Distribution** stehen.
- Zwei Formen F_1 und F_2 stehen in komplementärer Distribution, genau dann, wenn die **Kontexte**, in denen F_1 auftritt, verschieden sind, von den Kontexten, in denen F_2 auftritt.

Hinweise für die Analyse

- Hinweis 3: Ein Merkmal M kann durch ein (leeres) Morphem \emptyset realisiert werden, vorausgesetzt, M wird in derselben Sprache auch nicht leer realisiert.
- \emptyset , ein Morphem ohne phonologische Merkmale, nennt man auch **Nullmorphem**.
- Morphosyntaktische Merkmale können **abstrakt** sein: Auch wenn man sie nicht hört, sind sie da.

Hinweise für die Analyse

- Beispiele: Englischer Numerus, Deutscher Kasus.

(81)	Singular	house	(82)	Nominativ:	Grund- \emptyset
	Plural	house-s		Akkusativ:	Grund- \emptyset
	Singular	fish		Genitiv:	Grund-es
	Plural	fish- \emptyset		Dativ:	Grund(-e)

- Englisch markiert den Plural normalerweise hörbar. Beim Plural von *fish* kann man schließen, dass ebenfalls ein (leeres) Pluralmorphem vorhanden sein muss. Ähnliches gilt für das Deutsche Beispiel.

Hinweise für die Analyse

- Hinweis 4: Morpheme sind möglicherweise nicht **segmental**.
- Ein Objekt ist segmental, wenn es als kontinuierliche Lautkette organisiert ist.
- Beispiel für nicht-segmentales Morphem:
(83) Umlaut im dt. *-er* Plural, *-er* Komparativ, *-chen* Diminutiv:
 - Dach, Däch-**er**; Buch, Büch-**er**
 - groß, größ-**er**; dumm, dümm-**er**
 - Kuss, Küss-**chen**; Glas, Gläs-**chen**

Hinweise für die Analyse

- Mögliche Analyse:
 - 1 Das Suffix besteht aus *-er* / *-chen* plus einem umgelauteten Vokal.
 - 2 Die beiden Komponenten werden an verschiedenen Positionen eingesetzt.
- Alternative, segmentale Analyse:
 - 1 Das Morphem besteht nur aus *-er* / *-chen*.
 - 2 Dieses Morphem trägt ein Merkmal, das durch einen phon. Prozess auf den Stamm übertragen wird und dort Umlaut auslöst (= **schwebendes Merkmal**, engl. **floating feature**).
 - 3 Das Morphem ist segmental, der nicht-segmentale Teil der Analyse wird in die Phonologie verschoben.
 - 4 Vorteil: Die Analyse erklärt, wieso a zu ä wird, u zu ü etc., und nicht z.B. a, o und u zu ü: In allen Fällen ist es das Merkmal [+vorn], welches vom Suffix an den vorangehenden Vokal übergeben wird.

Hinweise für die Analyse

- Hinweis 5: Für das Verständnis sprachlicher Prozesse ist die Aussprache entscheidend, nicht die Orthographie!
- Aussprache ist ein Teil unseres natürlichen Sprachvermögens. Orthographie ist ein von Menschen geschaffenes Konstrukt.
- Auch wenn die Orthographie sehr oft Eigenschaften des Sprachvermögens widerspiegelt, so muss sie das nicht **immer** tun.
- Oft gibt es keine 1:1-Beziehung zwischen Phonem (Laut) und Graphem (Buchstabe):
(84) Deutsch:
 - [s]: s, ß 1 Phonem, mehrere Grapheme
 - [z] vs. /s/: s 1 Graphem für mehrere Phoneme

Hinweise für die Analyse

- Die Aussprache eines Wortes wird korrekt dargestellt durch eine sogenannte Umschrift, da orthographische Systeme die Aussprache normalerweise nicht vollständig oder nicht eindeutig wiedergeben.
- Dafür wurde eine standardisierte Umschrift eingeführt: das International Phonetic Alphabet (IPA). Dort ist die Phonem-Graphem-Korrespondenz 1:1.
(85) Beispiel: *Ehebett* = [ʔe:əbɛt].
- Trotzdem werden oft nicht standardisierte Umschriften verwendet.

Morphemanalyse: Inuktitut (Eskimo-Aleut, Grönland)

- Ziel: Morpheme und ihre Bedeutungen in (86) isolieren

(86)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluḡa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus ”
	uiga	“mein Mann”
	uitut	“wie ein Mann”
	uiḡa	“ihr Mann”
	tupiqṭut	“wie ein Zelt”
	nunaga	“mein Land”
	paniktut	“wie eine Tochter”
	qukiutiga	“mein Gewehr”
	aggagtut	“wie eine Hand”
	igluṛjuaq	“großes Haus”
	umiṛjuag	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	uilik	“jemand mit Mann”
	umilik	“jemand mit Bart”

Morphemanalyse: Inuktitut 2

- 1. Schritt:

- 1 Was haben die vier ersten Formen gemeinsam?
- 2 Alle beginnen mit *iglu* und alle beinhalten die Bedeutung “Haus”.
- 3 Schlussfolgerung: *iglu* bedeutet “Haus”

(87)	igluga	“mein Haus”
	iglumi	“in einem Haus”
	igluḡa	“ihr Haus”
	iglutut	“wie ein Haus ”

- 2. Schritt: Nachdem *iglu* isoliert wurde, was bleibt von den zu analysierenden Wörtern übrig?

(88)	igluga	→	-ga	bedeutet	“mein”
	iglumi	→	-mi	bedeutet	“in einem”
	igluḡa	→	-ḡa	bedeutet	“ihr”
	iglutut	→	-tut	bedeutet	“wie ein”

Morphemanalyse: Inuktitut 3

- 3. Schritt: Man zieht die bereits isolierten Morpheme von den Wörtern in (89) ab. Das Ergebnis ist (90).

(89)	uiga	“mein Mann”
	uitut	“wie ein Mann”
	uiḡa	“ihr Mann”
	tupiqṭut	“wie ein Zelt”
	nunaga	“mein Land”
	paniktut	“wie eine Tochter”
	qukiutiga	“mein Gewehr”
	aggagtut	“wie eine Hand”

(90)	uiga	→	<i>ui</i>	bedeutet	“Mann”
	uitut	→	<i>ui</i>	bedeutet	“Mann”
	uiḡa	→	<i>ui</i>	bedeutet	“Mann”
	tupiqṭut	→	<i>tupiq</i>	bedeutet	“Zelt”

Morphemanalyse: Inuktitut 4

- 4. Schritt: Dasselbe Verfahren wendet man in (91) an.

(91)	igluṛjuaq	“großes Haus”
	umiṛjuag	“großes Boot”
	umialik	“jemand mit Boot”
	uilik	“jemand mit Mann”
	umilik	“jemand mit Bart”

- 1 Da *iglu* “Haus” bedeutet, bedeutet *-ṛjuag* “groß”.
- 2 *-ṛjuag* bedeutet “groß”. Dann heißt *umia* “Boot”.
- 3 *umia* heißt “Boot”. *-lik* bedeutet “jemand mit”.
- 4 Wenn *-lik* “jemand mit” bedeutet, dann bedeutet *ui* “Mann”.
- 5 Wenn *-lik* “jemand mit” bedeutet, dann bedeutet *umi* “Bart”.
- 6 Moment mal! *umialik* und *umilik* beginnen beide mit *umi*. Bedeutet *umi* doch etwas anderes?
- 7 Dazu müsste *umia* zusammengesetzt sein aus *umi* und *-a*. Dann müsste *-a* etwas bedeuten, so dass aus “Bart” “Boot” wird. Das ist unplausibel.

Morphemanalyse: Veracruz (Maya, Mexiko)

(92)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci-n	“sein kleines Haus”
	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci-n	“kleiner Kochtopf”
	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci-n	“kleine Matte”
	ikalmeh	“seine Häuser”
	komitmeh	“Kochtöpfe”
	petatmeh	“Matten”
	ko-yameci-n	“kleines Schwein”
	ko-yamewewe	“großes Schwein”
	ko-yamemeh	“Schweine”

Veracruz 2

1. Schritt:

- 1 *ikal-* kommt in vier verschiedenen Wörtern vor. Jedesmal beinhalten die Wörter die Bedeutung “sein Haus”.
- 2 Eine weitere Zerlegung von *ikal-* in ein Morphem mit Bedeutung “sein” und ein anderes mit Bedeutung “Haus” ist auf der Grundlage der vorhandenen Beispiele nicht möglich.

(93)	ikalwewe	“sein großes Haus”
	ikalsosol	“sein altes Haus”
	ikalci-n	“sein kleines Haus”
	ikalmeh	“seine Häuser”

2. Schritt: Nach Abzug von *ikal-* ergibt sich:

(94)	ikalwewe	→	-wewe	bedeutet	“groß”
	ikalsosol	→	-sosol	bedeutet	“alt”
	ikalci-n	→	-ci-n	bedeutet	“klein”
	ikalmeh	→	-meh	bedeutet	Plural

Veracruz 3

- 3. Schritt: *komit-* (“Kochtopf”) ergibt sich als Morphem nach Abzug schon isolierter Morpheme.

(95)	komitwewe	“großer Kochtopf”
	komitsosol	“alter Kochtopf”
	komitci-n	“kleiner Kochtopf”
	komitmeh	“Kochtöpfe”

- 4. Schritt: Das gleiche gilt für *petat* (“Matte”) und *ko-yame* (“Schwein”).

(96)	petatwewe	“große Matte”
	petatsosol	“alte Matte”
	petatci-n	“kleine Matte”
	petatmeh	“Matten”

(97)	ko-yameci-n	“kleines Schwein”
	ko-yamewewe	“großes Schwein”
	ko-yamemeh	“Schweine”

Generative Kraft

- 1 Die Menge der Objekte (Wörter), die von der Grammatik beschrieben (generiert) werden, ist potentiell unendlich.
- 2 Morphologische Prozesse (wie Prä- und Suffigierung) können immer wieder angewandt werden.

establish
 establish-ment
 dis-establish-ment
 dis-establish-ment-arian
 dis-establish-ment-arian-ist
 dis-establish-ment-arian-ist-s
 anti-dis-establish-ment-arian-ist-s
 pseudo-anti-dis-establish-ment-arian-ist-s

Morphologische Theorien

- Man kann Morphologie unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten.
 - 1 **Historisch:** Wie haben sich die Wörter und Morpheme einer Sprache geschichtlich entwickelt? Wie lässt sich der Wortschatz von Sprachen, die nicht mehr leben, rekonstruieren?
 - 2 **Strukturalistisch:** Wie lassen sich die verschiedenen morphologischen Bausteine ordnen und in welcher Beziehung zueinander stehen sie?
 - 3 **Generativ:** Wie muss eine Grammatik aussehen, so dass sie (a) mit einer endlichen Zahl möglichst einfacher, abstrakter Prinzipien die (potentiell unendliche) Fülle an Formen und Regularitäten ableitet, die in der Morphologie auftreten, und (b) vom Kind lernbar ist?

Wichtige Begriffe & Fragen dieses Kapitels

- einfache vs. komplexe Wörter
- Morphem
- Morph
- Allomorph, Allomorphie (phonologisch / morphologisch / lexikalisch bedingt)
- komplementäre Distribution
- gebundene vs. freie Morpheme
- Stamm, Wurzel, Affix (Präfix, Suffix, Infix, Zirkumfix)
- Merkmale (Kategorie, Person, Genus, Numerus, Kasus, Flexionsklasse, Tempus, Aspekt, Modus, Genus verbi)
- Exponent, einfache vs. kumulative vs. erweiterte Exponenz
- Portmanteau-Morphem
- segmentale vs. nicht-segmentale Morpheme
- Nullmorphem

Literatur

- Aronoff, Mark & Kirsten Fudeman (2005): What is Morphology?. Blackwell, London.
- Baudouin, Jan de Courtenay (1895): Versuch einer Theorie phonetischer Alternationen. Trübner, Strasbourg.
- Bloomfield, Leonard (1926): 'A Set of Postulates for the Science of Language', Language 2, 153-164.
- Chomsky, Noam (1965): Aspects of the Theory of Syntax. MIT Press, Cambridge, Massachusetts.
- Chomsky, Noam (1970): Remarks on Nominalization. In: R. Jacobs & P. Rosenbaum, eds, Readings in English Transformational Grammar. Ginn and Company, Waltham Massachusetts, pp. 184-221.
- de Saussure, Ferdinand (1916): Cours de linguistique générale. Payot, Lausanne/Paris. Herausgegeben von C. Bally and A. Sechehayeand.
- Dixon, Robert M. W. (1972): The Dyirbal Language of North Queensland. Cambridge University Press, Cambridge.
- Hockett, Charles (1947): 'Problems of Morphemic Analysis', Language 23, 321-343.
- Martinet, André (1960): Éléments de linguistique générale. Armand Colin, Paris.
- Matthews, Peter (1991): Morphology. Cambridge University Press, Cambridge.
- Schleicher, August (1860): Die Deutsche Sprache. Cotta, Stuttgart.